

Nr. 8 / 2. Aprilheft 1953

OTTO SCHÖN

Zum 1. Mai 1953

Am diesjährigen 1. Mai, dem Kampftag für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus demonstrieren die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik für die Festigung und Stärkung der Staatsmacht der DDR, für die Entfaltung der größten Initiative bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus, für einen gerechten Friedensvertrag, gegen die Verträge von Bonn und Paris, gegen den Adenauerschen Kriegskurs. Im Kampf um ein einheitliches, friedliebendes, unabhängiges und demokratisches Deutschland wird der 1. Mai zugleich zu einer machtvollen Manifestation der Nationalen Front des demokratischen Deutschland.

In tiefer Verbundenheit mit den Völkern der Sowjetunion wird der 1. Mai zu einem großen Bekenntnis der deutsch-sowjetischen Freundschaft werden. Niemals werden die deutschen Werktätigen das Vermächtnis des großen Stalin vergessen,

„daß die Existenz eines friedliebenden, demokratischen Deutschland neben dem Bestehen der friedliebenden Sowjetunion die Möglichkeit neuer Kriege in Europa ausschließt, dem Blutvergießen in Europa ein Ende macht und die Knechtung der europäischen Länder durch die Weltimperialisten unmöglich macht!“

Am 1. Mai wird in Ost- und Westdeutschland die Entschlossenheit aller friedliebenden Menschen zum Ausdruck kommen, die Durchführung des Generalkriegsvertrages zu verhindern, die Adenauer-Regierung zu beseitigen und den Weg für die nationale Wiedervereinigung Deutschlands freizumachen. Während in der Deutschen Demokratischen Republik der 1. Mai im Zeichen des Aufbaues der Grundlagen des Sozialismus steht, wird dieser Tag in Westdeutschland im Zeichen der immer schärfer werdenden Auseinandersetzungen mit den Imperialisten und ihrer Kriegspolitik stehen. Der offene Brief des ZK an alle Sozialdemokraten beginnt seine ersten Auswirkungen zu zeigen. Kommunisten und Sozialdemokraten organisieren schon an vielen Orten gemeinsame Aktionen gegen Unternehmerwillkür und Kriegsvorbereitungen, gegen die immer offener zutage tretende Aggressionspolitik der rechten sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer. Mögen sie alle

besonders an diesem Tage erkennen, daß ihre ganze Politik v/ie ein Kartenhaus zusammenbricht, wenn die Arbeiterklasse einig und geschlossen handelt und sich an die Spitze der nationalen Bewegung und des nationalen Kampfes stellt.

In der Deutschen Demokratischen Republik marschieren die Arbeiter, Angestellten, Ingenieure und Techniker in dem stolzen Bewußtsein der Ergebnisse ihrer hervorragenden Leistungen und ihrer kühnen Initiative. Der Beschluß der II. Parteikonferenz, mit dem Aufbau der Grundlagen des Sozialismus zu beginnen, hat wie ein mächtiger Hebel eine neue Initiative zur Steigerung der Produktion, zur Erhöhung der Rentabilität, zur Verbesserung der Qualität der Produktion, zur Senkung der Selbstkosten ausgelöst. Die Normen werden erhöht und technisch begründete Normen eingeführt, neue Arbeitsmethoden eingeführt, der sozialistische Wettbewerb auf breiterer Basis entfaltet und der Kampf um die Sekunde, um das Gramm und um den Pfennig entbrennt auf höherer Stufe. Diese Arbeiter, Angestellten und Ingenieure haben erkannt, was es bedeutet, in sozialistischen Betrieben zu arbeiten. Sie sind deshalb mit Stolz erfüllt, für sich und unser Volk zu arbeiten und setzen ihre Ehre ein, die Besten zu sein. Am 1. Mai demonstrieren sie für ein beschleunigtes Tempo beim Aufbau des Sozialismus durch schnellere Aneignung der sowjetischen Wissenschaften und Erfahrungen, durch Entfaltung eines harten Kampfes gegen Nachlässigkeit und Fahrlässigkeit, durch Erfüllung der Pläne und durch Abschluß neuer Wettbewerbe.

In der Deutschen Demokratischen Republik demonstrieren die Arbeitermassen im engsten Bündnis mit den werktätigen Bauern, die an der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft arbeiten. Der 1. Mai steht in diesem Jahre im Zeichen des kühnen Aufschwungs in der Bildung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. In immer steigendem Maße erfaßt der Gedanke der genossenschaftlichen Landwirtschaftsproduktion die Massen der werktätigen Bauern und leitet die sozialistische Umgestaltung des Dorfes ein, die zu den kühnsten Hoffnungen berechtigt. Schon jetzt in der diesjährigen Frühjahrsaussaat haben die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaf-